

2626. Artikel zu den Zeitereignissen

Multi-Kulti, RFID-Chip und die neuere Geschichte Schwedens(23)

Carl XVI. Gustaf – "Schwedisches Modell" mit erhobenen moralischen Zeigefinger – Eva-M. Kullander



(Dieses Buch brachte Schweden aus dem Lot: Die Skandalbiografie "Der widerwillige Monarch" ist ein Bestseller, die erste Auflage war bereits kurz nach Erscheinen vergriffen.¹)

Der gegenwärtige schwedische König Carl XVI. Gustaf pflegt(e) offensichtlich die Vorlieben seiner Vorgänger Karl XV.² und (u.a.) Oscar I.³

In dem Buch (s.li.) werden Schwedens Staatsoberhaupt (König Carl XVI. Gustaf) nicht nur Kontakte ins Rotlichtmilieu unterstellt, die Autoren versuchen auch, Belege zu erbringen für ein wildes außereheliches Sexualverhalten, ausgelebt in miefigen Altherrenrunden.⁴ ... Die ersten Reaktionen der Untertanen auf die Enthüllungsstory machten dem Regenten durchaus Hoffnungen auf einen glimpflichen Ausgang nach bewährtem Muster. "König mit gesundem Appetit aufs Leben", so brachte ein Leserbrief in einer großen schwedischen Zeitung Volkes Meinung über den Staatschef auf einen jovialen Nenner.

Landauf, landab wurde zunächst die ins liberale Skandinavien passende Losung ausgegeben, Carl Gustaf habe ein Recht auf ein Privatleben. Einige murrten zwar, das Kö-

¹ <http://www.spiegel.de/fotostrecke/carl-xvi-gustaf-traeume-von-der-suedseeinsel-fotostrecke-61680.html> Bild12

² Siehe Artikel 2625 (S. 2)

Karl XV. war auch als Liebhaber verschiedener Frauen bekannt. Dabei vernachlässigte er seine eigene Frau. Damit fügte er dem Ansehen der Krone schweren Schaden zu. Im 19. Jahrhundert wurden königliche Affären weit weniger liberal betrachtet als noch im Jahrhundert zuvor. Das Thema der Liebschaften Karls XV. wurde in einer am 26. Juli 2016 vom ZDF ausgestrahlten Dokumentation mit dem Titel "Königliche Dynastien: Die Bernadottes" (s. Artikel 2625) thematisiert. [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_XV._\(Schweden\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_XV._(Schweden))

³ Oscar hatte auch zwei illegitime Söhne (inoffiziell die "Prinzen von Lappland" genannt) von seiner ersten Geliebten, der Schauspielerin Emilie Högquist:

1. Hjalmar Högquist, geboren am 18. Juni 1839 in Hamburg, starb 1874 in London.

2. Max Högquist, geboren am 12. August 1840 in Stockholm, starb 1872 in China.

Mit seiner zweiten Geliebten, Jaquette Löwenhielm (geb. Gyldenstolpe), hatte Oscar eine Tochter:

1. Oscara Hilder geb. Meijergeer (1819-1880)

https://en.wikipedia.org/wiki/Oscar_I_of_Sweden

⁴ Vermutlich Logen-"Brüder"

nigsamt bedeute auch eine moralische Vorbildfunktion. Doch sogar eine bekannte Frauenrechtsaktivistin wollte sich mit Kritik am König nicht dem Vorwurf aussetzen, "Feministinnen wären gegen Geschlechtsverkehr".⁵

Wenn man nun das Verhalten des Schwedens Staatsoberhauptes, König Carl XVI. Gustaf (und die gesellschaftliche Reaktion darauf) – man bedenke, daß ... die Prostitution in Schweden ... seit 1998 nicht mehr legal (ist), die Freier unterliegen der Strafverfolgung⁶ – vergleicht mit dem Fall Eva-Maree Kullander (s.u.), dann sieht man, daß das sogenannte "schwedische Modell" (mit erhobenen moralischen Zeigefinger), ein Hort der Scheinheiligkeit und Heuchelei ist.



(Eva-Maree Kullander,⁷ 1986-2013)

Eva-Maree Kullander hatte sich von ihrem gewalttätigen Mann, dem Afrikaner Kirungi Kabagambe getrennt und zwei Wochen lang aus Geldnot (– so etwas kennen die Royals ja nicht –) als *Escort-Girl* gearbeitet.

Als das Sozialamt das mitbekam, nahm es Eva-Maree Kullander sofort ihre zwei kleinen Kinder weg und gab sie Kirungi Kabagambe. Eva-Maree Kullander kämpfte gegen das übermächtige Sozialamt, um ihre Kinder wiederzubekommen und wurde ... vom Vater ihrer Kinder ermordet ... – am 11. Juli 2013, mit

32 Messerstichen, in der Geschäftsstelle des schwedischen Sozialdienstes. Begonnen hatte der Alptraum drei Jahre zuvor: Damals suchte die alleinerziehende Mutter nach einer

⁵ <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/skandal-um-carl-gustaf-wie-rotlicht-ist-der-koenig-a-729229.html> (15. 11. 2010)

⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Prostitution_in_Schweden

Nach den offiziellen Zahlen der nationalen schwedischen Gesundheitsbehörden waren zum Zeitpunkt der Gesetzesänderung etwa 2500 Prostituierte in Schweden tätig. Von Januar 1999 bis Januar 2002 gab es 249 Strafanzeigen nach dem neuen Gesetz. 26-mal wurde ein Bußgeld erlassen, in 33 Fällen kam es zu Gerichtsverhandlungen, die alle mit geringen Geldstrafen endeten. Die übrigen 190 Verfahren wurden eingestellt. In keinem Fall wurde eine Freiheitsstrafe ausgesprochen. Im Jahr 2005 begannen die Strafverfolgungsbehörden, mit aufwändigen und systematischen Fahndungsmethoden, darunter auch Hausdurchsuchungen, gegen Freier vorzugehen. Das führte 2005 zu einer Rekordzahl von 460 Ermittlungsverfahren und 94 Verurteilungen (48 in mündlicher Verhandlung, 46 in schriftlichem Verwaltungsverfahren). 366 Verfahren mussten wegen mangelnder Beweislage eingestellt werden. In Schweden wurde jedoch auch Kritik an der Gesetzgebung von 1998 geübt. Laut einer Studie von 2004 sei die Prostitution vordergründig von den Straßen verschwunden und in den Untergrund gedrängt worden, so dass sich die Situation für die Frauen deutlich verschlechtert habe. Die Kontaktaufnahme habe sich ins Internet verlagert und in Kneipen, in denen Telefonnummern diskret verteilt werden. In der Praxis behandle die Polizei die Frauen offenbar weniger als Opfer, die vor ihren Kunden gerettet werden müssen, denn als Mitwissende von Straftaten: so können sie sich keine Hilfe mehr holen, wenn ihnen Gewalt und Gefahr begegnet. Die Sozialarbeiter hätten Probleme, die Prostituierten noch zu erreichen. Diese sind jetzt gezwungen, sich Zuhälter zu ihrem Schutz zu suchen. Bei Stichproben gaben nur noch ein Bruchteil der betreffenden Frauen an, sich beim letzten Geschlechtsverkehr mit Kondomen vor HIV geschützt zu haben, da sie Angst haben, auch diese Kunden zu verlieren. Nicht wenige schwedische Männer reisten auch als Sextouristen in die benachbarten baltischen Staaten. In einer im August 2005 veröffentlichten EU-Studie wird angeführt, dass in Schweden mit Einführung des Gesetzes die Anzahl sexuell ausgebeuteter Personen im Innenbereich innerhalb von zwei Jahren um knapp 15 % gestiegen sei; im Jahr 2000 seien 80 % der Prostituierten im Innenbereich sexuell ausgebeutet worden (ebenda).

⁷ <https://derstandard.at/2000073689318/TV-Doku-ueber-Prostitution-in-Schweden-Voller-Scheinheiligkeit>

Möglichkeit, den Lebensunterhalt für ihre damals vier und fünf Jahre alten Kinder zu verdienen. Sie beschloss, als Escort-Girl zu arbeiten, während Sohn und Tochter in der Schule waren. Unvorsichtigerweise erzählte sie ihrer Cousine von dem neuen Job. Wenige Stunden später stand die Polizei vor der Tür, nahm Eva-Marree erklärunglos die Kinder weg und übergab sie dem Vater, einem gewalttätigen Mann mit Vorstrafe. Ihm wurde das alleinige Sorgerecht zugesprochen. Schweden gilt als Land der Menschenrechte und der Toleranz – doch hinter den Kulissen sieht es bisweilen ganz anders aus. Da reicht es, denunziert zu werden, um das Sorgerecht zu verlieren. Eva-Marree konnte der Justiz zwar in drei langen Verfahrens- und Prozessjahren beweisen, dass sie ihre auf fünf Kunden beschränkte Sexarbeit immer fern der Kinder ausgeübt hatte und dem Gewerbe inzwischen auch nicht mehr nachging. Das Gericht bescheinigte ihr sogar schriftlich, eine „gute Mutter“ zu sein – gebrandmarkt war sie trotzdem. (Ex-)Prostituierte und verantwortungsvolle Mutter zugleich?



(Kirungi Kabagambe⁸ ermordete Eva-M. Kullander)

Unmöglich, lautet das soziale Stigma in Schweden. In Schweden ist Prostitution seit 1998 nicht mehr legal. Freier werden mit einer Strafe verfolgt, Kunden für Sexkauf kriminalisiert und gegen die Prostituierten, die laut Gesetz eigentlich straffrei bleiben, wird häufig das Druckmittel des Kindesentzugs eingesetzt. Sie sind quasi rechtlos. Eva-Marree kosteten diese Maßnahmen das Leben – nun fordert ihre Mutter Zenitha Gerechtigkeit. Sie kämpft um ihre Enkelkinder, von deren Verbleib niemand weiß: Die Sozialdienste brachten die Kinder an einem geheimen Ort „in Sicherheit“ und unterbanden jeglichen Kontakt zur Familie mütterlicherseits. Jasmine ist zur Symbolfigur geworden: Ihre Geschichte steht für die Ungerechtigkeit gegenüber Frauen weltweit.⁹

Neben dem, daß der schwedische Staat das alleinige Sorgerecht für die kleinen Kinder dem gewalttätigen Vater (wahrscheinlich mit Migrations-Bonus) übertragen hatte und damit diese der „guten Mutter“ entzog, was mit Sicherheit nicht dem Kindeswohl diente, deckt die wirklich gute Reportage der französischen Regisseurin Ovide *„Wo Sexarbeiterinnen keine Rechte haben“*¹⁰ schonungslos die Hintergründe der „moralischen Diktatur“ in Schweden auf, die eben auch *Multi-Kulti & Migrations-Agenda* beinhalten.

Ich werde noch näher auf diese Reportage eingehen.

(Fortsetzung folgt.)

⁸ <http://www.friatider.se/kirungi-kabagambi-31-doms-till-fangelse-for-det-bestialiska-mordet-pa-svenska-eva-marree>

⁹ <https://www.arte.tv/de/videos/071485-000-A/wo-sexarbeiterinnen-keine-rechte-haben/>

¹⁰ Dienstag, 6. 2. 2018, um 23.15 Uhr auf Arte

<https://www.arte.tv/de/videos/071485-000-A/wo-sexarbeiterinnen-keine-rechte-haben/>